

# Die Post aus dem Riesengebirge.

**D**edaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



**E**xpedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächsten Tag.

Nr. 56.

Hirschberg, Sonnabend, den 7. März 1891.

12. Jahrg.

## Feinde des Deutschthums.

In Oesterreich finden gegenwärtig die Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus in Wien statt. Dies Parlament ist bekanntlich im Januar aufgelöst worden, weil die Parteiverhältnisse ganz und gar versfahren und unhaltbar geworden waren. Der lange Kampf gegen das Deutschthum, welcher mit Bewilligung des Ministeriums Taaffe von den Czechen, Polen und sonstigen deutschfeindlichen Parteien geführt worden war, trug seine Früchte: Aus den einstigen Bundesgenossen der Wiener Regierung, die von letzterer auf Kosten der Deutschen erst zu Rang und Ansehen erhoben waren, drohten Herren zu werden und waren es zum Theil schon geworden, welche gebieterisch die Erfüllung ihrer immer weiter gespannten Forderungen erheischten. Eine Zeit lang ließ Graf Taaffe, der Ministerpräsident, sich das gefallen, als aber die Czechenpartei sich in Alt-Czechen und Jung-Czechen spaltete, als die Letzteren die Oberhand gewannen und kategorisch die Wiederherstellung eines Czechenreiches Böhmen mit eigener Regierung verlangten, da sah man in Wien ein, daß die Dinge nicht mehr so weiter gehen könnten. Es wurde der Versuch gemacht, einen Ausgleich zwischen Deutschen und Czechen in Böhmen herbeizuführen, und dadurch auch im Wiener Abgeordnetenhaus bessere Verhältnisse zu schaffen, denn bisher hatten die deutschen Parteien mit Recht die Unterstützung der Regierung von der Erfüllung ihrer nationalen Forderungen abhängig gemacht. Das ganze Jahr 1890 ist mit Verhandlungen über diesen Ausgleich angefüllt gewesen, und wenn die Besprechungen anfänglich auch einen günstigen Verlauf zu nehmen schienen, so war das schließlich Endresultat doch gering, gleich Null fast. Die Alt-Czechen hatten guten Willen gezeigt, waren aber von der radikalen Richtung, den Jung-Czechen, die sich immer deutlicher als verbissene Feinde von deutscher Sprache und Sitte herausstellten, dermaßen eingeschüchtert, daß auch sie umschwenkten. Im Prager Landtage kam es zu recht bedauerlichen Szenen. Kaiser Franz Joseph selbst versuchte in versöhnendem Sinne zu wirken, allein die Jung-Czechen waren sich ihrer Macht — und auch der Schwäche der Wiener Centralregierung — wohl bewußt, und gaben nicht nach. Mit dem Misserfolg dieses Ausgleiches waren auch die Parteigruppierungen im Reichsrath in Wien — dem Landesparlament — unhaltbar geworden, und Graf Taaffe that deshalb das Einzig Mögliche und Richtige, was nach Lage der Dinge geschehen konnte, er appellirte an die Wähler. Aber die Wahlen sollten nicht mehr unter dem Zeichen der bisherigen Regierungspolitik vor sich gehen, man war entschlossen, den deutschen Parlamentsparteien erhebliche Zugeständnisse zu machen. Dies geschah durch die Verabschiedung des Finanzministers von Dunajewski, eines tüchtigen Finanzmannes zwar, aber auch eines leidenschaftlichen Deutschfeindes, dem in der Hauptsache die ganze innere Unglücks politik Oesterreichs zuzuschreiben ist. Die deutschen Parteien erkannten dies Entgegenkommen an, sie erklärt sich bereit, eine wirklich unparteiische Regierungspolitik zu unterstützen, und der Zwang hierzu wird durch das Resultat der Neuwahlen erbracht.

Die österreichischen Parlamentswahlen sind höchst verwickelter Natur und beanspruchen mehrere Tage, aber schon heute ergiebt sich ein charakteristisches

Zeichen. Die noch halbwegs gemäßigen Alt-Czechen sind von den Jung-Czechen im Wahlkampfe schwer aufs Haupt geschlagen, und die Letzteren werden also mit großer Macht in die Volksvertretung einziehen und dort nur zu haben sein als Stütze der Regierung, wenn dieselbe die Vernichtung alles deutschen Lebens in Böhmen zuläßt. Das ist unmöglich, denn das Deutschthum ist und bleibt doch nun einmal der stärkste Halt der österreichischen Monarchie. Ein Untergang deutscher Kultur und Sitte bedeutete einen Rückgang alles wahren und gesunden Geisteslebens in Oesterreich, und ohne ein solches kann nun einmal keine Nation, mag sie heißen, wie sie will, wachsen und gedeihen. Der Staat ist gerichtet, in welchem nicht blos der Unverstand herrscht, sondern auch der, in welchem die Unbildung thront. Und was die Czechen und die ihnen verwandten Stämme als Geistesbildung auffassen, das ist nichts, als die geradezu krankhafte Pflege des slavischen Nationalhasses gegen Alles, was deutsch heißt. Oesterreich steht somit heute am Beginn einer neuen Kampfes-Periode, aber die den Kampf heraufbeschworen, das sind nicht die Deutschen, welche sich kräftig gegen die Unterdrückung ihrer Eigenart gewehrt haben, sondern die Czechen. Daß in diesem Kampfe der Sieg auf Seiten des gesunden deutschen Volksthumes bleiben muß, ist sicher, aber der Streit wird hart sein.

Dies Hervortreten der Czechen hat noch eine andere Seite, und dadurch wird die ganze Angelegenheit auch für das deutsche Reich von Bedeutung. Die Czechen haben unverblümmt ausgesprochen, daß alle Deutschen ihre Todfeinde seien, auch die Reichsdeutschen, und im Wiener Parlament haben sich czechische Abgeordnete wiederholt gegen das deutsch-österreichische Bündnis ausgesprochen. Das Auftreten erfuhr allgemeine Missbilligung, aber es war doch erfolgt. Je mehr die radikale Czechenpartei wächst, sie beschränkt sich ja längst nicht mehr auf Böhmen, sondern hat schon einen erheblichen Theil von Mähren erobert und bedroht Oesterreich-Schlesien, um so mehr werden ihre tollen Ideen natürlich in der Bevölkerung verbreitet, und dieser Umstand kann weder der Wiener Regierung angehnem sein, noch der deutschen Reichsregierung; beide Staaten sind aufeinander angewiesen. In czechischen Versammlungen haben czechische Abgeordnete es laut ausgesprochen, daß die Russen die Brüder der Czechen seien, Oesterreich müsse die russische Freundschaft für wichtiger halten, als das deutsche Bündnis. Dieser Ausspruch ist vom Unverstand dictirt, bei der Orientpolitik Russlands kann letzteres Oesterreich nicht gebrauchen, und wenn wir am Tage der Auflösung des Bündnisses zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn vielleicht einen Krieg zwischen Deutschland und Frankreich ziemlich nahe gerückt ansehen dürfen, so ist auch das gewiß, daß damit zugleich ein russisch-österreichischer Krieg ausbrechen würde. Deutschland's Interessen sind die Oesterreichs, und darum ist auch eine Löschung des Bündnisses für absehbare Zeit ausgeschlossen. Die Wiener Regierung hat also alle Ursache, eine Richtung zu bekämpfen, welche die Staats-Existenz untergraben will. Um der Czechen willen kann ganz Oesterreich-Ungarn zu Grunde gehen, wenn sie nur ihr Czechenreich aus dem allgemeinen Zusammenbruch retten.

## K und s ch a u.

**D**eutsches Reich. Berlin, 6. März. In der letzten Parlamentarischen Gesellschaft betonte der Kaiser die Notwendigkeit der von der Marinewaltung gestellten Forderungen und einer Verstärkung unserer Marine, welche nicht darauf verzichten darf, die Nordsee und die Ostsee zu beherrschen. So sehr der Friede auf Jahre hinaus gewünscht erscheine, so dürfe man die Eventualität eines Krieges mit zwei Fronten nicht vergessen, und in diesem Falle sei kein Bataillon für den Küstenkrieg übrig, müsse dieser Schutz der Marine allein überlassen bleiben. Der Nordostsee-Kanal werde übrigens nicht erst im Jahre 1895, sondern schon im Jahre 1894 fertig gestellt sein, und auch für den Schutz dieses Kanals müsse man Sorge tragen, daß die betreffenden Schiffe zur genannten Frist bereits die Werften verlassen hätten. Auch die Rückicht betonte der Kaiser, daß den privaten Werften die Möglichkeit zu fortgesetztem Betriebe gegeben werden müsse, damit nicht die Notwendigkeit sich erneuere, Bestellungen für die deutsche Marine im Auslande zu machen.

**K**aifer und K a n z l e r. Die N. A. Ztg. schreibt: Es gibt Leute, welche nicht müde werden, immer und immer wieder neue Versuche zu machen, die öffentliche Meinung zu beunruhigen. Wenn es ihnen auf dem einen Gebiete nicht gelingt, so versuchen sie es auf einem anderen. Es ist beinahe zu bedauern, daß die Gesetzgebung in dieser Beziehung für Zeitungen nachsichtiger ist, als die Börse. Diese hat kürzlich zwei ihrer Mitglieder auf 14 Tage vom Besuch der Börse ausgeschlossen, weil sie beunruhigende falsche Nachrichten über den Gesundheitszustand des Kaisers verbreitet hatten. So sollte man es in der Macht haben, gewisse Berichterstatter, die heute von einem Zwiespalt zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler zu melden wissen, auf einige Zeit zum Schweigen zu bringen. An dem, was sie in dieser Beziehung sagen, ist natürlich kein wahres Wort.

Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, überreichte der deutsche General v. Wedel dem König ein eigenhändiges Handschreiben vom Kaiser Wilhelm nebst einem Exemplar der Beschreibung seiner Nordlandfahrt.

Der Abg. Windhorst wohnte am Mittwoch Abend als Gast des Kaisers der musikalischen Abendgesellschaft im Berliner Schlosse bei. Die kleine Exzellenz erschien im Frack mit großem rothen Ordensband und wurde vom Abg. Graf Preysing geführt. (Windhorst ist bekanntlich sehr kurzstichtig.)

Zur Reform der Eisenbahn tarife schreibt der Preußische Staatsanzeiger: „Die Staats-Eisenbahnverwaltung verkennt keineswegs, daß ihr Reformplan in einzelnen Beziehungen noch verbessungsfähig ist und wird, soweit es angängig ist, gewiß die Hand zu wirklichen Verbesserungen bieten. Sie hat aber dabei nicht nur die finanziellen und wirtschaftlichen Folgen zu berücksichtigen, sondern vor Allem auch die Herbeiführung einer einheitlichen Gestaltung der Personentarife für ganz Deutschland im Auge zu behalten. Denn bei der heutigen Ausdehnung des Reiseverkehrs kann nur durch eine einheitliche Reform wirksam geholfen werden. Von diesem Gesichtspunkte aus will die preußische Staats-Eisenbahnverwaltung durch Aufgabe der IV. Klasse und

des Freigepäcks die großen und, wie es schien, unüberwindlichen Schwierigkeiten zu beseitigen versuchen, welche einer einheitlichen Gestaltung der Personentarife der nord- und süddeutschen Bahnen entgegenstanden. Wenn die Lösung dieser großen Aufgaben gelingen sollte, so darf die Staatsbahn-Verwaltung für sich in erster Reihe das Verdienst an diesem mühevollen Werke in Anspruch nehmen. Sie darf aber auch erwarten, daß dies von dem nicht durch utopistische Agitationen voreingenommenen Theil der Bevölkerung anerkannt wird, und daß nicht kleine Schönheitsfehler, deren Beseitigung nach Herstellung der Einheit im Personentarif nur eine Frage der Zeit sein wird, zum Vorwande genommen werden, um den ganzen Reformplan zu verwerfen.

— In Elsäss-Lothringen wird erfreulicherweise in allen Kreisen ein ganz entschiedener Protest gegen das mit dem Hinweise auf Elsäss-Lothringen begründet gewesene Geschrei der Pariser Revanchepolitiker erhoben. Mögen manche Kreise allzu deutschfreudlich gerade nicht sein, von dem tollen Geschrei an der Seine, das angeblich ihretwegen erhoben wird, wollen sie doch noch viel weniger wissen. Auch der Landesausschuss in Straßburg hat dagegen protestiert, versichert, daß die Bevölkerung treu auf dem Boden des Gesetzes stehe, und ersucht deshalb um möglichste Wahrnehmung der Interessen derselben beim Paßzwang. Der französische Wahn, daß die Elsäss-Lothringen mit aller Kraft die Wiedervereinigung mit Frankreich herbeisehn, dürfte nachgerade doch wohl sein Ende erreichen.

— Die Wälle von Belfort sollen niedergelegt werden, so ist es durch Erlass des französischen Kriegsministers soeben bestimmt worden. Diese Ordre bedeutet aber nicht etwa, daß Belfort aufhören soll, Festung zu sein; die Stadt ist vielmehr durch Anlage zahlreicher Forts und Verschanzungen dermaßen geschützt, daß die Wälle entbehrlich werden.

— Aus Wien: Der Fortgang der österreichischen Abgeordnetenhauswahlen bringt nur eine Bestätigung der ersten Nachrichten. Die Alt-Czechen-Partei ist durch die Jung-Czechen fast ganz aufgerieben, die Antisemiten haben sehr stark gewonnen, Konservative und Deutschliberale bleiben in der Hauptsache unverändert. In Czarnowitz haben antisemitische Tumulte stattgefunden. Der Abg. Rieger, seit vierzig Jahren der anerkannte Führer der Czechen, ist den Jungczechen unterlegen.

— Aus Brüssel: Die belgische Regierung hat beschlossen, einer massvollen Revision der Verfassung zuzustimmen. Die von den Arbeitern geforderte Einführung des allgemeinen Wahlrechtes soll aber ganz entschieden bekämpft werden. Alle Demonstrationen in diesem Sinne sollen fortan verboten sein. — Die belgische Regierung hat dem Bürgermeister Buls von Brüssel angezeigt, daß sie zukünftig von ihrem Rechte Gebrauch machen und alle Demonstrationen in den Straßen untersagen werde. Der Bürgermeister verbat sich das und erklärte, die Regierung dürfe sich nur einmischen, wenn die städtische Polizei außer Stande sei, die Ordnung aufrecht zu erhalten.

— Aus Rom: Gegenüber allerlei Klatschereien hat der Ministerpräsident Rudini in der Deputirtenkammer abermals erklärt, daß er gar nicht daran denke, den Dreibund zu schwächen oder gar aufzulösen. Er bedauere den Zwiespalt in den Beziehungen zwischen Frankreich und Italien, ein Ende könne derselbe aber nur erreichen, wenn sich auch Frankreich entgegenkommend zeigt. Das Ministerium wolle in Europa Frieden, in Afrika Sicherung des von Italien dort Erworbenen. Die Hauptarbeit des Parlaments wird in dieser Session der Erzielung von Ersparnissen in der gesamten Verwaltung gelten. — Der Hochverratsprozeß gegen die sogenannten Anarchisten Calzoni und Genossen, die ein Attentat gegen den König Humbert geplant haben sollten, ist zum Abschluß gekommen. Wir haben gleich mitgetheilt, daß diese Anarchisten nichts als eitle Prahlhände seien. Sie sind auch richtig freigesprochen.

— Bulgarien beging am 2. März den Jahrestag seiner Befreiung sowie des Friedensschlusses mit Serbien. Wenn hierbei im bulgarischen Volke wie in seinen leitenden Kreisen ersichtliches Selbstgefühl zu Tage getreten ist, so erscheint dasselbe durch die Entwicklung des Landes vollauf berechtigt. Sie vollzieht sich im Innern in gedeihlicher und normaler Weise, während nach Außen das Ansehen

Bulgariens stetig wächst. Dies geht auch aus der Anerkennung hervor, welche der Ministerpräsident Szapary im ungarischen Unterhause soeben dem klugen und loyalen Verhalten der bulgarischen Regierung in Sachen der Nihilisten in Bulgarien gezeigt hat und auf diese Anerkennung darf man in Sofia gewiß stolz sein.

— In Russland weilt gegenwärtig eine französische Militärcommission. Dieselbe besuchte am Montag die Ostseefestung Kronstadt und besichtigte verschiedene Marine-Institute, Werkstätten und die Hafenanlagen. Das Ereignis spricht jedenfalls für die fortdauernde Intimität der russisch-französischen Beziehungen.

— Die Königin Natalie von Serbien hat es durch einen kleinen Coup glücklich zu Wege gebracht, daß für einige Tage ganz Belgrad von ihr spricht. Die Trauung ihres langjährigen Hofräuleins Stanka Bogitschevic bot ihr am Sonntag hierzu die willkommene Gelegenheit. Die Kathedrale war bis zum letzten Platze gefüllt, denn die Braut, eine Nichte des Regenten Ristic, gehört einer der vornehmsten serbischen Familien an. Außerdem wußte man, daß Natalie in der Kirche erscheinen würde. Man hatte für die Königin und ihr Gefolge in der ersten Bankreihe Plätze reservirt, aber als sie mit einem gewissen siegesstrunkenen Blicke die Kirche betrat und dorthin geleitet wurde, ließ sie achtlos ihren Begleiter und schritt direct dem nur für den König zu benützenden Thronfessel zu. Allgemeine Spannung lag auf den Gesichtern. Aber Frau Natalie ließ das Publikum nicht lange in Unwissenheit. Mit einem kräftigen Ruck hatte sie den Thronfessel bedeckenden Teppich zu Boden geschleudert und nun stand sie da, ihre Blicke stolz und kühn über die Menge herumwälzend. Die weitere Ceremonie verlief ohne Zwischenfall.

— Im amerikanischen Repräsentantenhaus in Washington hat es beim Schluß der Session eine tumultarische Scene gegeben. Die demokratischen Abgeordneten weigerten sich, die Resolution zu genehmigen, durch welche dem Präsidenten der Dank des Hauses für seine Thätigkeit dargebracht werden sollte, worauf die Resolution nur von einem Theile des Hauses beschlossen wurde. Nach Schluß der Session begannen die beiden Parteien, allerlei Lieder zu johlen, in welchen die Einen die Anderen schlecht machten. Muß sehr lieblich anzuhören gewesen sein!

— Deutscher Reichstag. Donnerstagssitzung. Die laufenden Ausgaben des Staats der Reichseisenbahnverwaltung (für die Elsäss-Lothringen-schen Bahnen) werden unverändert genehmigt. Dabei protestirt Abg. Hößel gegen die Standarte der französischen Patriotenliga, die mit dem Namen Elsäss-Lothringen Missbrauch treibe. Genehmigt wird nach kurzer Debatte auch der Etat des Reichs-Eisenbahnamtes. Dazu angenommen wird ein Antrag des Abg. Richter (freis.), durch welchen der Reichsanzler erachtet wird, dem Reichstage eine Uebersicht der Ausnahme-Tarife vorzulegen, welche geeignet sind, die Ausfuhr deutscher Kohlen zu begünstigen und die Einfuhr ausländischer Kohlen zu erschweren. Darauf wurde die zweite Berathung des Marine-Unterstofziers begonnen. Auf eine Anfrage erklärte Admiral Hollmann, daß zur Absendung eines deutschen Kriegsschiffes in die chilenischen Gewässer eine besondere Bewilligung erforderlich sei. Uebrigens nähmen die dort anwesenden britischen Kriegsschiffe unsere Interessen in jeder Weise wahr. Zu Dienstprämissen für Marine-Unterstofziere werden 15 000 Marl gefordert. Bewilligt werden 6000 Marl. Zu Indienststellungen von Schiffen werden gegen voriges Jahr zwei Millionen mehr gefordert, die bewilligt werden, ebenso die laufenden Ausgaben, worauf die Weiterberathung des Staats auf Freitag Mittag vertagt wird.

— Preußisches Abgeordnetenhaus. In der Donnerstagssitzung ist die dritte Berathung des neuen Einkommensteuergesetzes beendet worden. Jergens welche nennenswerthe Änderungen sind nicht vorgenommen, alle dahingehenden Anträge wurden abgelehnt. Aufrecht erhalten wurden besonders der neue Steuertarif und die Bestimmungen über die Selbststeinschätzung mit der bekanntlich sehr scharfen Zwangsvorschrift. Heute Freitag findet die Gesammtabstimmung über das Gesetz statt, sowie die zweite Berathung des neuen Einkommensteuergesetzes.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 6. März 1891.

\* [Geflügel-Ausstellung.] Bei der Prämierung des auf der gegenwärtig im Saale des „Langen Hauses“ stattfindenden Geflügel-Ausstellung ausgestellten Geflügels haben folgende Herren Preise erhalten: Rentier Kaspar für Hühner 2 erste Preise, für Tauben 5 erste und 8 zweite Preise; Bäckermeister Geisler für Hühner 5 zweite Preise, für Gänse einen ersten Preis, für Tauben einen ersten Preis; Hotelbesitzer Strauß einen ersten Preis für Hühner, einen zweiten Preis für Enten; Hotelbesitzer Scherwat einen ersten Preis für Hühner; Gutsbesitzer Holzbecker-Grunau einen ersten Preis für Truthühner und Pflaumen; Lieutenant Thiel-Halbe

Meile einen ersten Preis für Enten, einen zweiten Preis für Hühner; Hotelbesitzer Bernhardt einen zweiten Preis für Perlhühner und einen zweiten Preis für Truthühner; Gutsbesitzer A. Seidel-Spiller einen zweiten Preis für Truthühner, einen zweiten Preis für Gänse; Rittergutsbesitzer Sabarth-Niemendorf einen zweiten Preis für Enten; Gasthofbesitzer Exner-Krummhübel 2 zweite Preise für Tauben; Uhrmacher Müller jun. einen zweiten Preis für Tauben; Handelsmann Hain einen ersten und einen zweiten Preis für Tauben; Kaufmann Hempel-Waldenburg einen zweiten Preis für Brieftauben; Drahtwaren-Fabrikant Otto einen zweiten Preis für Hühner; Buchbindermeister Menzel 2 zweite Preise für Hühner, ferner einen ersten und einen zweiten Preis für Tauben; Techniker Howgate einen zweiten Preis für Hühner; Geschäftsführer Guder einen zweiten Preis für Hühner und einen ersten Preis für Tauben; Gärtner Weinholt und Gärtner Siebenhaar je einen zweiten Preis für Hühner; ferner wurden noch 39 dritte Preise für Hühner und 28 dritte Preise für Tauben erkannt. Für die Abteilung Exoten, Canarien und Sämereien erhielten die Herren Aussteller Menzel, Kaspar und Hain je einen ersten Preis. Als Preisrichter fungirten die Herren Fabrikdirektor Gamerith und Kaufmann Rentsch von hier.

\* [„Der Anti-Riesengebirgs-Verein.“] das Lustspiel von Fräulein B. Gramatke hier selbst, wird am Donnerstag, den 12. d. Mts. in Görlitz zur Aufführung gelangen. Die dortige Ortsgruppe des R.-G.-V. veranstaltet die Vorstellung zum Besten des Fonds für Schülerreisen. Die Verfasserin wird der Aufführung persönlich beiwohnen.

\* [Lotterie.] Die Einlösung der Lose zur 2. Klasse der Königlich Preußischen 184. Klasse-Lotterie muß spätestens bis zum 3. April, Abends 6 Uhr, erfolgen. Dieziehung beginnt am 7. April.

\* [Diebstahl.] Einem Tischlermeister aus Langenau ist gestern von seinem Wagen, entweder vor Sturm's Gasthof oder vor dem Gasthof zum „Schwarzen Adler“, ein Paket enthaltend folgende Gegenstände: 3 Paar Sommerhosen, 8 Paar Winterhosen gez. 1 bis 10, 12 Stück Wischtücher gez. 1 bis 12, und 2 Wischtücher gez. 5 und 6, gestohlen worden. Hoffentlich gelingt es, den Dieb zu ermitteln.

\* [Leichenumwandlung.] In einem Graben bei der Abdeckerei an der Schmiedebergerstraße wurde gestern die Leiche eines in den dreißiger oder vierziger Jahren stehenden Mannes gefunden. Der Leichnam war bekleidet mit einem weißleinenen Hemd, einer rothverschossenen gestrickten Unterjacke, weißen gestrickten Unterhosen, schwarzen Halstuch mit rothen Punkten, dunkelbraunem Shawl, abgetragenen Beughosen, Düsseldorf, Tuchmütze mit Pelzbesatz, schwarzen Vorhembchen und langschläftigen, mit Zwecken beschlagenen Stiefeln. Bei der Leiche wurde außerdem gefunden: Ein Messer mit gelber Schale und abgebrochener Spitze, ein weißer Henkelskorb, eine Blechkanne, ein blauer Topf und ein Stückchen Brot mit Butter. Allem Anschein nach ist der Aufgefundene ein Arbeiter, der im Schnee stecken geblieben und erfroren ist. Die Leiche dürfte also schon geraume Zeit auf dem Platze gelegen haben und ist bei dem andauernden Thauwetter erst zum Vorschein gekommen.

\* [Viehmarkt.] Auf dem gestrigen Viehmarkt waren angetrieben: 123 Pferde, 266 Kinder und 4 Räuber, angefahren: 4 Wagen mit Ferkeln.

\* [Die anhaltende milde Witterung] und die Regengüsse der beiden letzten Tage haben ein sichtbares Steigen der Gebirgsflüsse zur Folge gehabt. Zicken und Böber sind überwollt, die Schwarzbach hat bereits an niedrigen Stellen das Ufer überschritten und anliegende Acker und Wiesen streckenweise unter Wasser gesetzt. Hoffentlich bleiben wir vor rascher Schneeschmelze im Gebirge und den damit verbundenen Folgen verschont.

\* [Schmiedeberg, 5. März.] Am 4. Septbr. v. J. hatte sich hier selbst ein Komitee gebildet, welches sich zur Aufgabe gestellt, die Angelegenheit des Kirchthubbaus der evang. Kirche zu fördern, Interessenten für diesen Zweck zu gewinnen und den Thurmbaufonds durch Geldsammlungen zu erhöhen. In einer der letzten Sitzungen des Komitees wurde nun der Beschluß gefaßt, zur Erreichung dieses Ziels auch mehrere öffentliche Vorträge zu veranstalten. Den ersten derselben hielt gestern Abend im „schwarzen Ross“ vor einer ziemlich zahlreichen Versammlung Herr Pastor prim. Demelius über „Fritz Reuter und seine Werke“. Mit sichtlichem Interesse folgten alle Anwesenden den Ausführungen des Vortragenden. Auch der lungenende Erfolg war ein nennenswerther, indem eine Einnahme von reichlich 78 M. erzielt wurde. Wie uns mitgetheilt wird, werden noch einige Herren sich der Mühe unterziehen, Vorträge zu halten.

Q Löwenberg, 5. März. Am 21. März wird im Saale des Kreisständehauses ein Kreistag abgehalten. Verhandelt wird u. a. auch über die Vorlage betreffend den Ausbau der Straßen Löbnitzdorf-Hirschberger Kreisgrenze und Neu-Flachsenfenn-Langenau-Schönauer Kreisgrenze als Wege 1. bzw. 2. Ordnung. — Der hiesige Gewerbe-Verein zählt 1890 191 Mitglieder. Die Rechnungslage ergab eine Einnahme von 890,04 M., eine Ausgabe von 689 M. Das Vermögen des Vereins, einschließlich Bestand, beträgt 1192,6 M. — Der Beweis des Pfarramts zu Märdorf a. B. Herr Dr. Trieb, ist zum Beweis des katholischen Pfarramts in Schönau ernannt worden.

e. Haynau, 5. März. Der Sohn und ein Knecht des Gutsbesitzers Röhrich in Adelsdorf hatten das Unglück, in der Scheune einen Stock hoch herab auf die Tenne zu stürzen. Während der Knecht einen leichten Armbruch erlitt, zog sich der Sohn schwere innere Verletzungen zu, so daß sein Zustand besorgniserregend ist.

Q Schweißnitz, 5. März. Im Oktober v. J. erschien bei einem Uhrmacher in Langenbielau ein Mann in mittleren Jahren, stellte sich als alter Bekannter vor und wußte sich, da der Uhrmacher ihm schließlich Glauben schenkte, eine Uhr zu erschwindeln. Dann suchte er einen dortigen Gasthofbesitzer auf und gab sich diesem gegenüber als den bekannten Kaiser-Delegirten der westfälischen Bergarbeiter, Schröder aus Dortmund aus. Am 15. October hielt der angebliche Schröder in einer sozialdemokratischen Versammlung einen Vortrag und verschwand dann, nachdem er eine Zeichnung von 10 Mark gemacht. Er wurde aber verfolgt und dingfest gemacht. In der Verhandlung vor der hiesigen Strafammer stellte sich heraus, daß der Schwindler ein Bergtechniker, Namens Paul Höhl aus Sosnowice ist, der schon zahlreiche Vorstrafen, wegen Münzverbrechens 4 und 10 Jahr Zuchthaus, erlitten. Wegen seinen neuen Betätigkeiten erhielt er 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

ff Breslau, 5. März. Der Oberbürgermeister von Breslau, Geheimer Regierungsrath Friedensburg ist heute früh in San Remo, wo er Heilung von seinen Leiden sucht, gestorben. Die Tätigkeit des Verstorbenen war eine reich gesegnete, von vielen und bedeutenden Erfolge begleitete.

t. Kehlburg, 5. März. Am Dienstag Abend 7 Uhr traf, von Sommerfeld kommend, ein Passagier auf dem hiesigen Bahnhofe ein, der wegen Krankheit ~~um~~ der Reisefahrt ausgeschlossen wurde.

Position nach der Vorlage angenommen. Auch die Kosten für den Neubau der Kaserne in Glogau wurden bewilligt.

z. Biegenhals, 4. März. Der Ackerbürger Rother hatte in der gestrigen Nacht das Unglück, auf dem Heimwege beim Passiren einer Chausseegrabenbrücke fehlzutreten und derart auf das Eis des Grabens zu fallen, daß er sich nicht mehr zu erheben vermochte. Am frühen Morgen wurde der Verunglückte von seinen über sein langes Ausbleiben beunruhigten Angehörigen an der bezeichneten Stelle als Leiche gefunden. An der einen Seite des Gesichtes sind Verletzungen wahrnehmbar, die jedenfalls vom unglücklichen Sturze herrührten.

\* Pietschen, 4. März. Vor 4 Jahren wurde der Förster S. in seinem Reviere erschossen aufgefunden. Der Besitzer von Skalung, Kreis Kreuzburg, Herr von Brittwitz, setzte eine hohe Belohnung auf Entdeckung des Mörders aus; aber weder diese, noch eine spätere Erhöhung und ein Aufruf der Staatsanwaltschaft führte zur Entdeckung des Mörders. Kürzlich starb nun in einem nahen Revier ein Kollege des Entschlafenen, der schon lange krank und siech war, und dieser soll auf dem Sterbebette den Mord eingestanden haben.

f. Brieg, 4. März. In der Nacht zum Dienstag starb im hiesigen städtischen Krankenhouse ein Mädchen, welches, in der Absicht sich zu töten, Vitriol getrunken hatte. Unter den furchterlichsten Schmerzen, welche durch die Verbrennung der Eingeweide hervorgerufen worden waren, wurde das beklagenswerthe Mädchen am Sonntag Nachmittag in die Krankenanstalt eingeliefert. Das Mädchen soll schon früher einen Selbstmordversuch durch Ertränken gemacht haben.

Q Ratibor, 4. März. Am Eisenbahn-Uebergange in der Nähe des städtischen Wasserhebewerkes wurde vorgestern gegen Abend die Leiche eines fremden, gut gekleideten, etwa 70jährigen Mannes aufgefunden. In der Hand neben der Leiche lag ein Revolver, womit der Unbekannte seinem Leben selbst ein Ende gemacht hatte. Auf einem Bettel schrieb derselbe nieder, daß er seit etwa 8 Jahren an rheumatischen Schmerzen leide, wodurch sein ganzes Nervensystem zerrüttet worden sei. Man fand bei dem Selbstmörder einen Geldbetrag von 80 M. ~~ausgestellten Auslandspar~~

Bezahlung des Spielers an den Käffir zu wenden, welche Thatache den aufschauenden Opfern von Monaco und den Aspiranten auf einen ähnlichen Fall großes Vergnügen bereitete. Die Spieler hatten sich zu Haufen geschart und beglückten mit lautem Jubel den Sieger, dem zu Ehren seine Landsleute das "Rale Britannia" anzustimmen nicht über Lust zeigten

\* [Schöffengerichtssitzung vom 6. März] Gegen elf Wehrmänner bzw. Reservisten aus dem hiesigen Kreise war die Anklage wegen Fahnenflucht von Seiten des bietigen Bezirks-Commandos erhoben worden und da der zeitige Aufenthalt derselben nicht bekannt ist und auch nicht durch öffentliches Ausgebot ermittelt werden konnte, so wurden sämtliche Angeklagte zu je 3 M. ent. 5 Tagen Haft in contumaciam verurteilt. — Während des Gottesdienstes am 15. Februar in seiner Wohnung ruhlosen Raum erregt zu haben, war der Schlosser K. von hier angestellt, mußte aber nach dem Sachverhalt freigesprochen werden. — Der Handelsmann August Gittler aus Klein-Röhrsdorf, welcher zur Zeit eine längere Freiheitsstrafe wegen Körperverletzung hier selbst verbüßt, wollte am 19. Februar einen Fluchtversuch ausüben. Dazu benutzte derselbe ein Bettlaken, zerriß dieses und wollte mit den Stücken einen Strick herstellen; dies gelang ihm aber nicht, denn er wurde bei dieser Arbeit ertappt und bent wegen Sachbeschädigung in einer Zinsstrafe von 4 Tog n. Buchthaus verurteilt. — Der vielfach vorbestrafte Arbeiter Hoffmann aus Hirschberg, welcher zur Zeit in Görlitz eine Gesangstrafe verbüßt und deshalb von der heutigen Hauptverbandlung entbunden worden ist, hatte sich im Novbr. v. J. von seinem Collegen Hinke in Janowitz ein Paar Stiefeln, ein Paar Socken und eine Schaufel geliehen, um seiner Arbeit nachgehen zu können. Derselbe hat sich aber heimlich entfernt, ohne diese Sachen wieder zurückzuliefern. Wegen Unterjüdagung wurde er zu 3 Wochen Gefängn. verurteilt. — Die bereits 27 Mal wegen Stillekeitscontravention vorbestrafte verehrliche Maurer Müller stahl in dem Schindler'schen Kaufmannsgeschäft am 11. Febr. d. J. 2 Etagen Wolle im Werthe von 1 M.; die übrigen daft verübt Diebstähle konnten ihr nicht nachgewiesen werden und erhielt sie 1 Monat Gefängn.

Die unverehelichte Dienstmagd Pauline Mohaupt aus Tyben befand sich am 2. December bei dem Bauernbesitzer Heine in Hirschdorf im Dienst. Unter dem Vorzeichen, in Friedberg sich ihr Dienstbuch zu holen, borgte sich die Angeklagte von einer zweiten Dienstmagd ein Umschlagetuch. Da die Angeklagte aber nicht mehr zurückkehrte, wurde dieselbe verfolgt und ihr das geliebte Tuch abgenommen. Da dieselbe schon 10mal vorbestraft, erhielt sie einen Monat Gefängn. — Der vorbestrafte Arbeiter Emil Sebastian aus Hirschberg, welcher zur Zeit in Jauer eine gehmonatliche Gesangstrafe verbüßt, stahl Ende December in drei verfeindeten Häusern in der hiesigen Altmann'schen Papierfabrik Kupferrohr im Werthe von 20—30 Mark, sowie altes Kupfer im Werthe von 5 M., welches er bei einem hiesigen Handelsmann verkaufte und bekam dafür eine Zinsstrafe von 2 Monaten. — Der Fleischergeselle Gustav Schubert aus Rudowstadt arbeitete zuletzt Ende Juni v. J. in Maiwaldau und entwendete bei seinem Abgang seinem Meister ein Paar Filzhüte im Werthe von 15 Mark und dem dort beschäftigten Haushälter eine Schürze von geringem Werthe. Nur für den einen Fall, die Hüte gestohlen zu haben, konnte er verurteilt werden und erhielt 3 Wochen Gefängn. — Der Arbeiter Stief aus Böllnbaum war mit ~~leichter~~ ~~leichter~~ ~~leichter~~ bei Herrn Rüffer in Hirschdorf im

dem die verzweifelten Bitten Frau Anna's vergeblich zu steuern versuchten."

"Das wirst Du nicht!" sagte er mit unheimlicher Ruhe.

"Bei Gott, Vater, das werde ich!"

"Nun, das wird dann eine lustige Hochzeit geben, Bursche — der Bräutigam mit dem Vaterslache auf dem Hause."

Der junge Mann wechselte für einen Augenblick die Farbe.

"Vater, bedenke, was Du sprichst —"

"Bedenk es Du!" brauste Eisen nun jäh auf. "Häufst Du den Spott der Straße auf Deiner Eltern Haupt oder spricht Wahnsinn aus Dir, daß Du mir die Dirne eines Buchhäuslers zur Tochter zu bringen wagst?"

"Vergiß Dich nicht! — Ich bin Dir Ehrerbietung schuldig; aber Du mußt für Deinen Theil bedenken, daß ich kein Kind mehr bin, sondern ein seiner Zielle wohlbewußter Mann."

Eisen hob die Hand wie zum Schlag auf, und wenn ihm seine Gattin nicht mit lautem Aufschrei in den Arm gefallen wäre, der jähzornige Mann hätte sich zu einer raschen That hinreichen lassen.

"Sag' mir, daß Du zurückstehst," keuchte er, indem er sich gewaltsam von Frau Anna befreite. "Gott soll Dich verlassen und vergessen, wenn Du es wagst, solche Schmach auf den ehrlichen Namen Deines alten Vaters zu häufen!"

"Vater," schrie Leonhardt entrüstet auf, "Du hast kein Recht, mich derart zu beschimpfen!"

"Schweig, Bube!" donnerte der Jähzornige. "Giebst Du Deine Sündenliebe auf! — Antworte! — Ja oder nein!"

Frau Anna wandte sich mit gefalteten Händen zu ihrem Sohne.

"Um Gottes Barmherzigkeit willen!" schrie Frau Anna auf.

"Es ist Dein Vater, der zu Dir spricht. Antworte nicht!"

Aber Leonhardt war in seinen heiligsten Empfindungen gekränkt. Stolz erwiderte er den zornigen Blick des Mannes, der sein Vater war.

"Gott ist mein Zeuge," sagte er mit weittonender Stimme — "ich kann nicht anders — nein!"

Eisen hob die geballte Faust hoch empor.

"Meine Braut ist allerdings nicht, was man gemeinhin salonzfähig nennt — aber sie ist das liebenswürdigste Wesen unter der Sonne und dabei genießt sie die Achtung aller —"

"Bah, das ist Phrase," schnitt der General-Director ihm kurz das Wort ab. "Ich bitte, mir zu sagen, wer die Dame ist, wie sie heißt — kurzum Alles, was ich als Vater wohl verlangen darf."

"Sie ist Lehrerin," sagte Leonhardt nun ebenfalls bestimmt.

Über das Antlitz der Frau Anna huschte es angstvoll.

"Das ist ja recht ehrenwerth, lieber Leonhardt," sagte sie schüchtern; "aber Du kennst doch die Ansichten Deines Vaters —"

"Liebe Mama, ich bin vielleicht alt genug, selbstständig zu denken," sagte der junge Mann ehrerbietig.

"Freilich, freilich," rief der General-Director, die Hände über der Brust kreuzend, "ich sagte ja schon vorhin, daß Du Dein eigener Herr bist. Werde ich aber vielleicht jetzt endlich den Namen dieser Dame erfahren?"

In den Augen des jungen Mannes flamme es für einen Augenblick unwillig auf. Das war denn doch nicht der passende Ton, welchen sein Vater anschlug. Er war kein Schulknabe mehr, sondern stand hinsichtlich seines Alters mehr in Freundschafts- als Sohnes-Verhältniß zu dem General-Director. Aber er zwang sich.

"Meine Braut heißt Johanna Sattler," sagte er einfach.

Der General-Director hob jäh den Kopf in die Höhe.

"Ein verhafteter Name," versetzte er barsch.

Frau Eisen war aufgestanden und hastig zu ihrem Sohne geeilt. Sie hatte seine beiden Hände ergriffen und sah ihm mit angstvoller Frage in das Gesicht.

Leonhardt kämpfte noch einen Augenblick mit sich. Nun stand er vor der Entscheidung. Aber was hatte er zu bangen, wo es sein Glück galt? Er war kein Kind, das vor den Eltern zu zittern brauchte. Hier stand Mann gegen Mann; er erfüllte nur eine ihm zugehörige Pflicht, wenn er seinem Vater Mitleidung von dem eingegangenen Verlobnisse mache.

"Ich bin noch nicht zu Ende," sagte er deshalb kurz ent-

des Freigepäcks die großen und, wie es schien, unüberwindlichen Schwierigkeiten zu beseitigen versuchen, welche einer einheitlichen Gestaltung der Personentarife der nord- und süddeutschen Bahnen entgegstanden. Wenn die Lösung dieser großen Aufgaben gelingen sollte, so darf die Staatsbahn-Verwaltung für sich in erster Reihe das Verdienst an diesem mißhebollen Werke in Anspruch nehmen. Sie darf aber auch erwarten, daß dies von dem nicht durch utopistische Agitationen voreingenommenen Theil der Bevölkerung anerkannt wird, und daß nicht kleine Schönheitsfehler, deren Beseitigung nach Herstellung der Einheit im Personentarif nur eine Frage der Zeit sein wird, zum Vorwande genommen werden, um den ganzen Reformplan zu verwerfen.

— In Elsaß-Lothringen wird erfreulicherweise in allen Kreisen ein ganz entschiedener Protest gegen das mit dem Hinweise auf Elsaß-Lothringen begründet gewesene Geschrei der Pariser Revanche-politiker erhoben. Mögen manche Kreise allzu deutschfreudlich gerade nicht sein, von dem tollen Geschrei an der Seine, das angeblich ihretwegen erhoben wird, wollen sie doch noch viel weniger wissen. Auch der Landesausschuß in Straßburg hat dagegen protestiert, versichert, daß die Bevölkerung treu auf dem Boden des Gesetzes stehe, und ersucht deshalb um möglichste Wahrnehmung der Interessen derselben beim Parizzwang. Der französische Wahn, daß die Elsaß-Lothringen mit aller Kraft die Wiedervereinigung mit Frankreich herbeisehn, dürfte nachgerade doch wohl sein Ende erreichen.

— Die Wälle von Belfort sollen niedergelegt werden, so ist es durch Erlass des französischen Kriegsministers soeben bestimmt worden. Diese Orde bedeutet aber nicht etwa, daß Belfort aufhören soll, Festung zu sein; die Stadt ist vielmehr durch Anlage zahlreicher Forts und Verschanzungen dermaßen gesichert, daß die Wälle entbehrlich werden.

— Aus Wien: Der Fortgang der österreichischen Abgeordnetenhauswahlen bringt nur eine Bestätigung der ersten Nachrichten. Die Alt-Czechen-Partei ist durch die Jung-Czechen fast ganz aufgerieben, die Antisemiten haben sehr stark gewonnen, Konervative und Deutschliberale bleiben in der Hauptsache unverändert. In Czarnowitz haben antisematische Tumulte stattgefunden. Der Abg. Rieger, seit vierzig Jahren der anerkannte Führer der Czechen, ist den Jungczechen unterlegen.

— Aus Brüssel.

Bulgariens stetig wächst. Dies geht auch aus der Anerkennung hervor, welche der Ministerpräsident Szapary im ungarischen Unterhause soeben dem klugen und loyalen Verhalten der bulgarischen Regierung in Sachen der Nihilisten in Bulgarien gezeigt hat und auf diese Anerkennung darf man in Sofia gewiß stolz sein.

— In Russland weilt gegenwärtig eine französische Militärcommission. Dieselbe besuchte am Montag die Ostseefestung Kronstadt und besichtigte verschiedene Marine-Institute, Werkstätten und die Hafenanlagen. Das Ereignis spricht jedenfalls für die fortdauernde Intimität der russisch-französischen Beziehungen.

— Die Königin Natalie von Serbien hat es durch einen kleinen Coup glücklich zu Wege gebracht, daß für einige Tage ganz Belgrad von ihr spricht. Die Trauung ihres langjährigen Hofräuleins Stanka Bogitschewic bot ihr am Sonntag hierzu die willkommene Gelegenheit. Die Kathedrale war bis zum letzten Platz gefüllt, denn die Braut, eine Nichte des Regenten Ristic, gehört einer der vornehmsten serbischen Familien an. Außerdem wußte man, daß Natalie in der Kirche erscheinen würde. Man hatte für die Königin und ihr Gefolge in der ersten Bankreihe Plätze reserviert, aber als sie mit einem gewissen siegestrunkenen Blicke die Kirche betrat und dorthin geleitet wurde, ließ sie achtlos ihren Begleiter und schritt direct dem nur für den König zu benutzenden Thronstuhl zu. Allgemeine Spannung lag auf den Gesichtern. Aber Frau Natalie ließ das Publikum nicht lange in Unwissenheit. Mit einem kräftigen Ruck hatte sie den Thronstuhl bedeckenden Teppich zu Boden geschleudert und nun stand sie da, ihre Blicke stolz und kühn über die Menge herumschweifend. Die weitere Ceremonie verlief ohne Zwischenfall.

— Im amerikanischen Repräsentantenhaus in Washington hat es beim Schluß der Session eine tumultarische Scene gegeben. Die demokratischen Abgeordneten weigerten sich, die Resolution zu genehmigen, durch welche dem Präsidenten der Dank des Hauses für seine Thätigkeit dargebracht werden sollte, worauf die Resolution nur von einem Theile des Hauses beschlossen wurde. Nach Schluß der Session begannen die beiden Parteien, allerlei Lieder zu johlen, in welchen die einen die anderen

Meile einen ersten Preis für Enten, einen zweiten Preis für Hühner; Hotelbesitzer Bernhardt einen zweiten Preis für Perlhühner und einen zweiten Preis für Truthühner; Gutsbesitzer A. Seidel-Spiller einen zweiten Preis für Truthühner, einen zweiten Preis für Gänse; Rittergutsbesitzer Sabarth-Niemendorf einen zweiten Preis für Enten; Gasthofbesitzer Eyer-Krummhübel 2 zweite Preise für Tauben; Uhrmacher Müller jun. einen zweiten Preis für Tauben; Handelsmann Hain einen ersten und einen zweiten Preis für Tauben; Kaufmann Hempel-Waldenburg einen zweiten Preis für Brieftauben; Drahtwaren-Fabrikant Otto einen zweiten Preis für Hühner; Buchbindermeister Menzel 2 zweite Preise für Hühner, ferner einen ersten und einen zweiten Preis für Tauben; Techniker Howgate einen zweiten Preis für Hühner; Geschäftsführer Guder einen zweiten Preis für Hühner und einen ersten Preis für Tauben; Gärtner Weinhold und Gärtner Siebenhaar je einen zweiten Preis für Hühner; ferner wurden noch 39 dritte Preise für Hühner und 28 dritte Preise für Tauben erkannt. Für die Abteilung Exoten, Kanarien und Sämereien erhielten die Herren Ausssteller Menzel, Kaspar und Hain je einen ersten Preis. Als Preisrichter fungirten die Herren Fabrikdirektor Gamerith und Kaufmann Rentsch von hier.

\* [„Der Anti-Riesenbergs-Verein“] das Lustspiel von Fräulein B. Gramatke hier selbst wird am Donnerstag, den 12. d. Mts. in Görlitz zur Aufführung gelangen. Die dortige Ortsgruppe des R.-G.-V. veranstaltet die Vorstellung zum Besten des Fonds für Schülerreisen. Die Verfasserin wird der Aufführung persönlich beiwohnen.

\* [Lotterie.] Die Einlösung der Lose zur 2. Klasse der Königlich Preußischen 184. Klassen-Lotterie muß spätestens bis zum 3. April, Abends 6 Uhr, erfolgen. Dieziehung beginnt am 7. April.

\* [Diebstahl.] Einem Tischlermeister aus Langenau ist gestern von seinem Wagen, entweder vor Sturm's Gasthof oder vor dem Gasthof zum „Schwarzen Adler“, ein Packet enthaltend folgende Gegenstände: 3 Paar Sommerhosen, 8 Paar Winterhosen gez. 1 bis 10, 12 Stück Wischtücher gez. 1 bis 12, und 2 Tischtücher gez. 5 und 6, gestohlen worden. Hoffentlich gelingt es, den Dieb zu ermitteln.

schlossen, indem er einen Schritt vortrat, „und ich bitte, mich ganz zu hören.“

„Nun, ich bin begierig,“ gab Herr Eisen zurück, indem er sich so heftig in einem Fauteuil warf, daß dieser in allen Fugen krachte.

„Ihr wißt, daß ich stets auf Ehre gehalten habe — ich glaube, es kann mich Niemand, wer es auch sei, des geringsten Makels zeihen.“

„Gewiß nicht, lieber Leonhardt,“ meinte Frau Anna warm.

„Weiter, weiter,“ drängte der General-Director ungeduldig.

„Wenn ich deshalb ein Verhältniß eingegangen bin, so dürft Ihr glauben, daß sich dies mit dem strengsten Ehrbegriff verträgt.“

Eisen schlug ungeduldig ein Bein über das andere.

„Nugloses Geschwätz,“ sagte er wegwerfend, „ich bitte nun ernstlich, endlich einmal zur Sache zu kommen — die Nachstunde ist ohnehin schon eine vorgerückte.“

„Nun denn — Du kennst meine Braut von früher, lieber Vater.“

Der General-Director erhob sich rasch von seinem Sitz. Seine Stirn war tief gefaltet, und aus seinen dunklen Augen warf er einen blitzenden Blick auf Leonhardt.

„Ah, kennst du sie?“ meinte er dann. „Rasch heraus mit der Sprache — wer ist ihr Vater?“

Frau Anna schrie erschrockt auf und stellte sich mit aufgehobenen Händen zwischen die beiden Männer.

„Kein Wort heute mehr,“ bat sie, von einer bangen Ahnung gefaßt; „schweigt, wenn Ihr mich lieb habt. Bedenkt, es ist Abschiedszeit eben!“

Aber Eisen hörte die begütigenden Worte seiner Gattin nicht. Die Borbesader auf seiner Stirn war weit herausgetreten, und er maß seinen Sohn mit durchbohrenden Blicken.

„Wird's bald?“ knirschte er, indem er unwillkürlich die Fäuste ballte. „Wer Ihr Vater ist, will ich wissen!“

Leonhardt wollte reden; aber seine Mutter hielt ihm mit flehender Geberde die Hand vor den Mund.

„Nicht jetzt, nicht jetzt, Leonhardt — schone Deinen Vater — schone mich!“

Der junge Mann drückte mit sanfter Gewalt ihre erhobene Hand nieder.

„Es muß klar werden zwischen uns, Mutter,“ sagte er ernst; „ich will nicht unverstanden von Euch scheiden.“

„Nun, wird's bald?“ drängte Eisen von Neuem, oder — fürchtest Du Dich vielleicht, mir das Nähere mitzutheilen?“

„Durchaus nicht,“ entgegnete Leonhardt ruhig, „ich weiß meine Angelegenheit als Mann zu vertreten. Der von mir verehrte Vater Johanna's ist ein ehemaliger Freund von Dir.“

„Lebrecht Sattler — nicht wahr?“

„Du sagst es.“

Frau Anna rang entsetzt die Hände.

„Unglückskind!“ schrie sie auf. „Was hast Du angerichtet?“

In dem Gesichte ihres Gatten ging eine furchtbare Veränderung vor sich: es erstarnte bis zur Unbeweglichkeit des Marmors.

„Weißt Du, daß der von Dir so verehrte ein chroloser Spitzbube ist?“ fragte er mit tonloser Stimme.

„Dann würde ich ihn nicht verehren, wie Du selbst sagst!“ entgegnete Leonhardt. „Aber er kann das ihm zur Last gelegte Verbrechen nicht verübt haben.“

„Was Du nicht sagst — schade nur, daß ihn fünf rechtsgelehrte Richter verurtheilt haben.“

„Sie können sich geirrt haben.“

„Daz ich mit Dir darüber stritte,“ sagte der General-Director mit Eisefalte in der Stimme. „Ich habe Dich seither als Mann betrachtet — mach nicht, daß ich an Deinem Verstande zu zweifeln beginne. Mich wundert nur die Freiheit, mit welcher Du es wagst, mir Mithteilung von Deiner — Liebschaft zu machen.“

„Es ist keine Liebschaft, Vater,“ entgegnete der junge Mann erregt. „Wenn Gott mich glücklich aus dem Kriege heimkehren läßt, werde ich Johanna Sattler zu meinem Weibe machen.“

Aus den Augen seines Vaters blitze bodenloser Grimm,

**W**ittenberg, 5. März. Am 21. März wird im Saale des Kreisständehauses ein Kreistag abgehalten. Verhandelt wird u. a. auch über die Vorlage betreffend den Ausbau der Straße Lübben-Tschödorff-Hirschberger Kreisgrenze und Neuflachenteiffen-Langenau-Schönauer Kreisgrenze als Wege 1. bzw. 2. Ordnung. — Der hiesige Gewerbe-Verein zählte 1890 191 Mitglieder. Die Rechnungslage ergab eine Einnahme von 890,04 M., eine Ausgabe von 689 M. Das Vermögen des Vereins, einschließlich Bestand, beträgt 1195,6 M. — Der Verweser des Pfarramts zu Märzdorf a. B., Herr Dr. Triess, ist zum Verweser des katholischen Pfarramts in Schönau ernannt worden.

**E** Haynau, 5. März. Der Sohn und ein Knecht des Gutsbesitzers Nöhricht in Adelsdorf hatten das Unglück, in der Scheune einen Stock hoch herab auf die Tenne zu stürzen. Während der Knecht einen leichten Armbruch erlitt, zog sich der Sohn schwere innere Verletzungen zu, so daß sein Zustand besorgniserregend ist.

**S**chweidnitz, 5. März. Im Oktober v. J. erschien bei einem Uhrmacher in Langenbielau ein Mann in mittleren Jahren, stellte sich als alter Bekannter vor und wußte sich, da der Uhrmacher ihm schließlich Glauben schenkte, eine Uhr zu erschwindeln. Dann suchte er einen dortigen Gasthofbesitzer auf und gab sich diesem gegenüber als den bekannten Kaiser-Delegirten der westfälischen Bergarbeiter, Schröder aus Dortmund aus. Am 15. October hielt der angebliche Schröder in einer sozialdemokratischen Versammlung einen Vortrag und verschwand dann, nachdem er eine Zeitschrift von 10 Mark gemacht. Er wurde aber verfolgt und dingfest gemacht. In der Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer stellte sich heraus, daß der Schwindler ein Bergtechniker, Namens Paul Höhl aus Sosnowice ist, der schon zahlreiche Vorstrafen, wegen Münzverbrechens 4 und 10 Jahr Zuchthaus, erlitten. Wegen seinen neuen Beträgerien erhielt er 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

**B**reslau, 5. März. Der Oberbürgermeister von Breslau, Geheimer Regierungsrath Friedensburg ist heute früh in San Remo, wo er Heilung von seinen Leiden sucht, gestorben. Die Thätigkeit des Verstorbenen war eine reich gesegnete, von vielen und bedeutenden Erfolgen begleitete.

**K**ohlfurt, 5. März. Am Dienstag Abend 7 Uhr traf, von Sommerfeld kommend, ein Passagier auf dem hiesigen Bahnhofe ein, der wegen Krankheit von der Weiterfahrt ausgeschlossen wurde. Obwohl der Mann in der Lage war, die Auslagen bestreiten zu können, weigerte sich die Bahnverwaltung, dem Bedauernswertem ein entsprechendes Aufenthaltsort anzugeben, sodaß er im Wartesaal ohne jede Hilfe verbleiben mußte. Sein Zustand verschlimmerte sich zusehends, so daß einige Anwesende sich veranlaßt sahen, beim Bahnhofrestaurateur vorstellig zu werden. Ein im Wartesaal 1. und 2. Klasse zufällig anwesender Arzt wurde herbeigerufen, doch konnte er nur den bereits eingetretenen Tod des Unbekannten constatiren. Auch nach diesem Vorfall blieb die Leiche, wiewohl der diensthabende Beamte unterrichtet war, in dem nach den inzwischen eingetroffenen Bügen angefüllten Wartesaal, bis es einem Herrn durch sehr energische Vorstellungen gelang, zu bewirken, daß die Mitresenden endlich vom Anblick eines Todten befreit wurden.

**S**agan, 5. März. Die hier garnisonirende Reitende Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments v. Podbielski (Niederösterreichisches) Nr. 5 beginn am Dienstag die Feier des 75jährigen Regimentsjubiläums. Daß die Bürgerschaft lebhafte Anteil an der Feier nahm, bewies der Flaggeschmuck, den die Häuser zeigten. Vormittags um 11 Uhr fand auf dem Kasernehofe Parade statt, wobei Herr Major Kuhn auf Se. Majestät den Kaiser ein dreimaliges Hurrah ausbrachte. An der offiziellen Feier, dem von der Stadt gegebenen Festmahl, nahmen 80 Personen Theil, den Trinkspruch auf den obersten Kriegsherrn brachte auch hier Major Kuhn aus. Für das Unteroffiziercorps war gleichfalls ein Festessen veranstaltet, dem sich Abends Theateraufführungen mit Ball für die sämtlichen Manschaften anschlossen.

**G**logau, 5. März. In der Dienstagsfahrt des Reichstages kam bei der Beratung des Militärgesetzes auch die Bewilligung von 5000 M. als erste Rate für den Bau einer neuen Kaserne in Glogau zur Verhandlung. Abg. Sperlich Glaz erhob gegen die beabsichtigte Verlegung von zwei Kompanien Fuß-Artillerie vor Glaz nach Glogau Widerstand. Da die Vertreter der Militärverwaltung aber die Vereinigung des Bataillons in Glogau als eine militärische Notwendigkeit bezeichneten, wurde die

Position nach der Vorlage angenommen. Auch die Kosten für den Neubau der Kaserne in Glogau wurden bewilligt.

**Z**iegenhals, 4. März. Der Ackerbürger Rother hatte in der gestrigen Nacht das Unglück, auf dem Heimwege beim Passiren einer Chausseegrabenbrücke fehlzutreten und derart auf das Eis des Grabens zu fallen, daß er sich nicht mehr zu erheben vermochte. Am frühen Morgen wurde der Verunglückte von seinen über sein langes Ausbleiben beunruhigten Angehörigen an der bezeichneten Stelle als Leiche gefunden. An der einen Seite des Gesichtes sind Verlebungen wahrnehmbar, die jedenfalls vom unglücklichen Sturze herrührten.

**P**ietischen, 4. März. Vor 4 Jahren wurde der Förster S. in seinem Reviere erschossen aufgefunden. Der Besitzer von Skalung, Kreis Kreuzburg, Herr von Brittwitz, setzte eine hohe Belohnung auf Entdeckung des Mörders aus; aber weder diese, noch eine spätere Erhöhung und ein Aufruf der Staatsanwaltschaft führte zur Entdeckung des Mörders. Kürzlich starb nun in einem nahen Revier ein Kollege des Entschlafenen, der schon lange krank und siech war, und dieser soll auf dem Sterbebette den Mord eingestanden haben.

**B**rieg, 4. März. In der Nacht zum Dienstag starb im hiesigen städtischen Krankenhouse ein Mädchen, welches, in der Absicht sich zu töten, Bitterol getrunken hatte. Unter den furchterlichsten Schmerzen, welche durch die Verbrennung der Ein geweide hervorgerufen worden waren, wurde das beklagenswerthe Mädchen am Sonntag Nachmittag in die Krankenanstalt eingeliefert. Das Mädchen soll schon früher einen Selbstmordversuch durch Ertränken gemacht haben.

**R**atibor, 4. März. Am Eisenbahn-Uebergange in der Nähe des städtischen Wasserhebewerkes wurde vorgestern gegen Abend die Leiche eines fremden, gut gekleideten, etwa 70jährigen Mannes aufgefunden. In der Hand neben der Leiche lag ein Revolver, womit der Unbekannte seinem Leben selbst ein Ende gemacht hatte. Auf einem Bettel schrieb derselbe nieder, daß er seit etwa 8 Jahren an rheumatischen Schmerzen leide, wodurch sein ganzes Nervensystem zerrüttet worden sei. Man fand bei dem Selbstmörder einen Geldbetrag von 80 M. sowie einen im Preußen ausgestellten Auslandspaß, aus welchem jedoch die beschriebenen Seiten herausgerissen waren, offenbar in der Absicht, die Feststellung der Personalien zu verhindern.

**G**leiwitz, 5. März. Ein schwerer Unglücksfall hat sich am Montag Abend auf dem Bahnhof in der Nähe von Tattschau auf der Strecke Kandrzin-Gleiwitz zugetragen. Eine Frau wanderte mit ihrem 16jährigen Sohne den Bahndamm entlang und ahnte wohl nicht, daß eine derartige Promenade sehr gefährlich werden kann. Es dauerte auch nicht lange, so hatte ein Zug die beiden eingeholt und erfaßt. Die Frau büßte ihre unverantwortliche Sorglosigkeit alsbald mit dem Leben; der 16jährige Jüngling trug schwere Verletzungen davon, denen er erst im Laufe der Nacht erlag. — Eine Köchin in Schillersdorf ist verhaftet worden, weil sie im Verdacht steht, ihr Kind verbrannt zu haben.

**K**önigshütte, 5. März. Am Sonntag hat ein hiesiger Einwohner Namens Hoffbauer in einem Teiche bei Nieder-Heidulf gebadet. Er hielt sich über 10 Minuten in weißem Badeanzug in dem eiskalten Wasser auf, zog sodann ohne Weiteres über das nasse Badecostüm seine gewöhnliche Kleidung und marschierte nach Königshütte.

### Vermischtes

Nicht ungewöhnlich überrascht wurde dieser Tage ein junger Mann in Spandau. Während er noch in Vorheusen Armen ruhte und von seiner jungen "Braut" träumte, erschien seine frühere Braut bei der Wirthin, und übergab dieser für ihren Mietsherrn ein Paket, das sie gar vorsichtig zu behandeln wußte. Darauf entfernte sie sich eiligen Schrittes. Wie erstaunte die Wirthin aber, als sie in dem Paket nach einigen Minuten Leben verspürte; sie öffnete die Hülle und batte nun in ihren Händen einen kleinen Weltbürger, welcher sofort wahrnehmbare Beweise seiner Existenz lieferte. Das junge Mädchen hatte, da sie zu arm war, das Kind zu ernähren, dasselbe kurz entschlossen dem Vater in's Haus gebracht. Die Polizei hat vorläufig Fürsorge für das kleine Wesen getroffen.

Die Spielbank gesprenkt. In Monte Carlo hat am Sonnabend ein Engländer, der in London zu Hause ist, die Spielbank gesprenkt. Der kaltblütige Britte hatte außerordentliches Glück. Er gewann vierzehnmal nacheinander den Maximum-Einsatz von 12000 Frs., zusammen eine Summe von 175000 Francs, an einem der trente et quarante Tische. Als er den Betrag des auf dem Tische liegenden Geldes eingestrichen hatte, waren die Croupiers genötigt, sich wegen weiterer Mittel zur

Bezahlung des Spielers an den Kassirer zu wenden, welche Thatsache den aufkauenden Opfern von Monaco und den Aspiranten auf einen ähnlichen Fall großes Vergnügen bereitete. Die Spieler hatten sich zu Haufen geschart und begüßten mit lautem Jubel den Sieger, dem zu Ehren seine Landsleute das "Rule Britannia" anzustimmen nicht übel Lust zeigten.

\* | Schöffengerichtsitzung vom 6. März | Gegen elf Wehrmänner bzw. Reserveoffiziere aus dem hiesigen Kreise war die Anklage wegen Hahnenflucht von Seiten des hiesigen Bezirks-Commandos erhoben worden und da der zeitige Aufenthaltsdienst nicht beauptet ist und auch nicht durch öffentliches Aufgebot ermittelt werden konnte, so wurden sämtliche Angeklagte zu je 3 M. ecent. 5 Tagen Haft in contumaciam verurtheilt. — Während des Gottesdienstes am 15. Februar in seiner Wohnung ruhlosen Lärm erzeugt zu haben, war der Schlosser K. von hier angeklagt, mußte aber nach dem Sachverhalt freigesprochen werden. — Der Handelsmann August Gitter aus Klein-Nöhrsdorf, welcher zur Zeit eine längere Freiheitsstrafe wegen Körperverletzung hier selbst verbüßt, wollte am 19. Februar einen Fluchtversuch ausüben. Dazu benützte derselbe ein Bettlaken, zerriss dieses und wollte mit den Stücken einen Strick herstellen; dies gelang ihm aber nicht, denn er wurde bei dieser Arbeit ertappt und heut wegen Sachbeschädigung zu einer Zusatzstrafe von 4 Tag in Zuchthaus verurtheilt. — Der vielfach vorbestrafe Arbeiter Hoffmann aus Hirschberg, welcher zur Zeit in Glaz eine Gefängnisstrafe verbüßt und deshalb von der heutigen Hauptverbandlung entbunden worden ist, hatte sich im Novbr. v. J. von seinem Collegen Hins in Jannowitz ein Paar Stiefeln, ein Paar Socken und eine Schaufel geschenkt, um seiner Arbeit nachzugeben zu können. Derselbe hat sich aber heimlich entfernt, ohne diese Sachen wieder zurückzuliefern. Wegen Unterschlagung wurde er zu 3 Wochen Gefängnis verurtheilt. — Die bereits 27 Mal wegen Sittlichkeitscontravention vorbestrafe verehelichte Maurer Jüttner stahl in dem Schindlerschen Kaufmannsgeschäft am 11. Febr. d. J. 2 Lagen Wolle im Werthe von 1 M.; die übrigen dagegen verübten Diebstähle konnten ihr nicht nachgewiesen werden und erhielt sie 1 Monat Gefängnis.

Die unverheirathete Dienstmagd Pauline Mohaupt aus Döbren befand sich am 2. December bei dem Bauerngutsbesitzer Heine in Herischdorf im Dienst. Unter dem Vorzeichen, in Friedeburg sich ihr Dienstbuch zu holen, borgte sich die Angeklagte von einer zweiten Dienstmagd ein Umschlagetui. Da die Angeklagte aber nicht mehr zurückkehrte, wurde dieselbe verfolgt und ihr das gleiche Tuch abgenommen. Da dieselbe schon 19mal vorbestraft, erhielt sie einen Monat Gefängnis. — Der vorbestrafe Arbeiter Emil Sebastian aus Hirschberg, welcher zur Zeit in Jauer eine zehnmonatige Gefängnisstrafe verbüßt, stahl Ende December in drei verschiedenen Häusern in der hiesigen Altmann'schen Papierfabrik Kupferrohr im Werthe von 20—30 M., sowie altes Kupfer im Werthe von 5 M., welches er bei einem hiesigen Handelsmann verkaufte und bekam dafür eine Strafstrafe von 2 Monaten. — Der Fleischergeselle Gustav Schubert aus Rudolstadt arbeitete zuletzt Ende Juni v. J. in Marwitz und entwendete bei seinem Abgang seinem Meister ein Paar Filzstiefeln im Werthe von 15 M. und dem dort beschäftigten Haushälter eine Schürze von geringem Werthe. Nur für den einen Fall, die Stiefeln gestohlen zu haben, konnte er verurtheilt werden und erhielt 3 Wochen Gefängnis. — Der Arbeiter Stieß aus Böllnham war mit dem Laubhüterschen Geyer bei Herrn Ritter in Herischdorf im December v. J. in Diensten. Geyer erhielt als Weihnachtsgeschenk 15 M. Da beide ein Schlafzimmer theilten, so war es dem Angeklagten leicht, seinem Collegen in der Nacht vom 24.—25. December das Portemonnaie mit einem Inhalt von 23 M. aus den Hosen zu stehlen. Tags darauf reiste derselbe nach Böllnham zum Besuch, wurde aber bald von dem Bestohlenen verfolgt und derselbe erhielt außer der entwendeten Summe noch eine Reiseentschädigung. Der Angeklagte, welcher im Besitz eines Sparassenbuches über 90 M. ist, hat diesen Diebstahl nur aus Habicht ausgesetzt und erhielt, da er bis jetzt unbeschonten war, 1 Monat Gefängnis.

### Handelsnachrichten.

**B**reslau, 5. März (Producenten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei schwächerem Angebot Preise unverändert. Beizen bei schw. Angeb. unver., per 100 Kilogr. schles. w. 18.40—19.30—19.80 M., gelber 18.30—19.20—19.70 M., seimte Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm 16.30—17.40—17.80 seimte Sorte über Notiz bez. — Gerste schwach gefragt, per 100 Kilogr. 12.40—13.40—14.30—15.30, weiss 15.5—16.20 M. Hafer in fest. Haltung, per 100 Kilogramm 13.40—13.80—14.50 M. — Mais ohne Aend., per 100 Kgr. 13.00—13.50—14.00 M. — Lupinen in ruh. Halt., per 100 Kilogramm gelbe 80.0—88.0 bis 92.0 M., blaue 7.40—8.40—9.00 M., — Widen schw. Kausl., per 100 Kilogr. 11.90—12.00—12.00 M. — Bohnen schw. Umsatz, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 M. — Erbsen schw. Umsatz, per 100 Kgr. 14.50—15.50—16.50 M. — Victoria 17.00—18.00—19.00 M. — Schlaglein in fest. St. — Dolsaaten ohne Angebot. — Hansfarnen ohne Angebot. 18.00—19—21.50 M. — Bro 100 Kgr. netto in M. und Pf. Schlaglein saat 18.0—20.0—22.50. — Winterraps 22.50 bis 23.50—25.0. Winterrüben 21.50—22.50—24.00. — Leindotter 13.50—19.50—20.50 M. — Rapstuchen ruhig, per 100 Kgr. schles. 12.00—12.25 M., fremder 11.50—11.75 M. — Leintücher preishaltend, per 100 Kilogr. schles. 15.00—15.50, fremder 13.00—14.00 M. — Palmertücher beabt., per 100 Kilogramm 11.75—12.00 M. — Kiesamen schwach. Ums. rother Q. Dualit. bez. 34—45—57.0 M., weißer unverändert, 45.00—55.00—65.00—70—80 M. — Schwedischer Klee schwächer Umsatz, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 M. — Tannenöl matter, 35—40—42—48 M. — Thymotreee matter, 21—23—28 M. — Hen per 50 Kilogramm 2.10 bis 2.40 M. — Roggenstroh der 600 Kgr. 22—2 M.

### GRATIS.

Wenn Sie an irgend einer Krankheit oder einem Uebel leiden, so will ich Ihnen gratis ein Recept geben. — Dr. MOUNTAIN, Ltd., Imperial Mansions, Oxford Street, London, W.C.

Die Verlobung meiner Tochter **Erna** mit Herrn **Walter Freiherrn Vincke**, Königlichem Landrath des Kreises Hamm in Westfalen, beehre ich mich anzuseigen.

Hirschberg i. Schlesien, im März 1891.

Olga Freifrau Henn von Henneberg,  
geb. Gräfin von Toll.

Meine Verlobung mit **Freiin Erna Henn von Henneberg**, Tochter des bei Woerth gefallenen Majors im 2. Hessischen Infanterie-Regiment No. 82 **Freiherrn Oskar Henn von Henneberg** und der **Freifrau Olga Henn von Henneberg**, geborenen **Gräfin von Toll**, zu Hirschberg in Schlesien beehre ich mich anzuseigen.

Hamm i. W., im März 1891.

Walter Freiherr Vincke, Landrath.

## Jamaica-Rum u. Arac de Goa

in ganz vorzüglichen Qualitäten  
empfiehlt zu billigen Preisen.

Wilh. Stolpe, Warmbrunnerstr. 3.

### Franz Christoph's Fußboden Glanzlack

sofort trocknend und geruchlos  
gelbbraun, mahagoni, nussbaum, eichen und graufarbig

von Ledermann leicht anwendbar

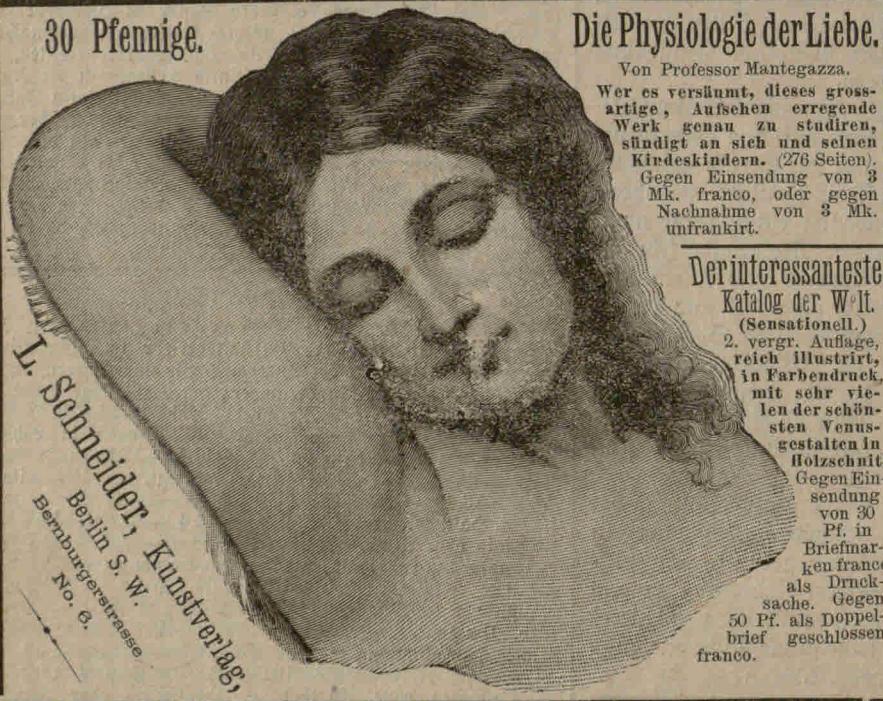
allein acht in Hirschberg i. Schl. bei H. O. Marquardt, Emil Korb, Schmiedeberg bei Hermann Tschentscher, Warmbrunn bei Ludw. Otto Ganzert.

30 Pfennige.

### Die Physiologie der Liebe.

Von Professor Mantegazza.  
Wer es versünt, dieses grossartige, aufsehenerregende Werk genau zu studiren, sündigt an sich und seinen Kindeskindern. (276 Seiten). Gegen Einsendung von 3 Mk. franco, oder gegen Nachnahme von 3 Mk. unfrankirt.

Der interessanteste Katalog der W. L. (Sensationell). 2. vergr. Auflage, reich illustriert, in Farbendruck, mit sehr vielen der schönsten Venusgestalten in Holzschnitt. Gegen Einsendung von 30 Pf. in Briefmarken franco als Drucksache. Gegen 50 Pf. als Doppelbrief geschlossen franco.



## Unmöglich!

aber wahr! Gegen Einsendung von 1 Mk. 50 Pf. in Briefmarken oder Postanweisung versende ich nach jedem Ort franco 1 Liederbuch mit 50 neuen Liedern, wie „Mandolinen-Walzer“, „Edelweiß“, „Kaiserveilchen“, „Ach einmal blüht im Jahr der Mai“, „Angel-Walzer“ etc. Außerdem 1 Buch 1000 Wiere, Fastenscherze, Anekdoten, 1 Komiker und Couplet-Sänger, 1 Buch neuer Polterabend-Scherze, ferner 1 Buch schöner Stammbuchverse, 1 Buch mit vielen Zauber-Kunststücken, 1 Briefsteller. Außerdem noch 1 Couplet- und Liederbuch mit Noten, 1 Buch: Die Kunst, bald eine reiche Braut zu bekommen. Das Geheimniß der Liebe, 10 hochfeine Gratulations-Karten, sowie noch 1 Taschenautomaten, der anzeigt, wie viel jede Person wiegt. Alles zusammen 1,50 Mk. franco.

Reinhold Klinger, Buchhandlung, Berlin N. O. 18, Friedenstraße Nr. 50.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: J. Bösch in Hirschberg.



Kinderwagen! Kinderwagen!  
in hochelganter Garnierung, gut und dauerhaft gearbeitet;  
große Auswahl von  
Reisekörben, Waschkörben, Korbstühlen,  
sowie  
alle Arten Korbzächen  
empfiehlt

**H. Gerber, Korbmachermeister,**  
Markt (Tuchlaube) Nr. 5.

### Steckbrief.

Gegen den Steindrucker Adolph Paul Bruno Winkler, am 29. Juli 1863 geboren zu Domb, Kreis Kattowitz, evangelisch, früher zu Warmbrunn, zuletzt in Sondershausen wohnhaft, jetzt unbekannten Aufenthalts, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen unbefugter Ausübung eines öffentlichen Amtes und wegen Freiheitsberaubung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern, auch zu den Alten I. J. 972/90 Nachricht geben zu wollen.

Hirschberg, den 3. März 1891.  
Königliche Staatsanwaltschaft.

### Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Pastor prim. Fünfer vom 8. bis 14. März. Am Sonnabend Vatertag, Hauptpredigt Herr Pastor prim. Fünfer. — Nachmittagspredigt Herr Pastor Niebuhr. (Kollekte für Theologie Studirende zu Breslau.)

Sonntag früh 1 Uhr Communio Herr Pastor Niebuhr. — Sonntag Nachmittag 3 bis 4 Uhr Beßlung und Sonnabend früh 9 Uhr Confirmation und Abendmahlseier der Confrimanden des Gymnasiums Herr Pastor Niebuhr.

Dienstag Nachmittag 4 Uhr Passionspredigt Herr Pastor Schenk. — Freitag früh 9 Uhr Communio Herr Pastor prim. Fünfer. — Freitag Nachmittag 4 Uhr Beßlunde Herr Pastor Schenk. — Sonnabend Nachmittag 4 Uhr Gottesdienst im Armenhause Herr Pastor Niebuhr.

### Altkatholische Gemeinde.

Am Sonnabend Vatertag (8. März) um 1/2 10 Uhr Gottsdienst mit Predigt.

### Lutherische Kirche Herischdorf.

Am Sonnabend Vatertag, 8. März. Vormittags um 9/2 Uhr und während der Passionszeit alle Freitage Vormittags um 9 Uhr predigt Herr Pastor Ebel.

### Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fr. Charlotte Ledermann mit Herrn Hauptmann Maximilian Schramm (Schreiberhau). — Fr. Elisabeth Gutmann (Marktlaß) mit Herrn Dr. Reinhard Probst (Reichenau). Geheiratet: Herr Apotheker Victor Doering mit Fr. Verda Haupt (Brieg).

Geboren: Eine Tochter: Herr Max Hayn (Brieg).

Gesorben: Herr Grünbruchbesitzer Paul Barth (Siebau). — Frau Amts-Rath Ida Menzel (Breslau). — Herr Oberlandgerichtsrath a. D. Wilhelm Franzl (Breslau).

Herr Commerzienrat Wilhelm Hegenbach (Gleiwitz). — Frau Pauline Auguste von Geißler, geb. Kellner (Görlitz). — Herr Kaufmann und Gutsbesitzer August Wenzel (Striegau). — Herr Apotheker Richard Erkmann (Dittmannsdorf). — Herr Gasthofsbesitzer Carl Ludwig (Jauer). — Frau Marie Börmann, geb. Majunke (Berlin).

### C. Mattausch,

Hirschberg i. Schl., Speicher und Comptoir Viehmarktstraße. Einkauf von Alt-Eisen, Zint, sowie überhaupt aller Arten Metalle und Glas z. Absfälle, zu höchstmöglichen Preisen.

### Ritzmann's

Unterrichtsweise für Zither, das Beste für den Selbstunterricht auch bei gänzlich mangelnden musikal. Kenntnissen; ebenso die besten Zithern billigst zu haben bei

Ritzmann, Lichte Burgstraße 7.

Montag, den 9. März,  
Abends 8 Uhr,  
im Saale des

Hötel zu den „Drei Bergen.“

### III. Kammermusikabend

von Emil Voigt.

Clavier: Fr. Margarethe Roll. Violoncello: Herr Voigt. Zur Aufführung gelangen: Claviertrio von Beethoven. Streichquartett von Beethoven. Soli für Clavier und Cello. Einzelbillets à 1,25 Mk. sind bei Herrn Buchhändler Schwaab zu haben.

Hirschberger Actien-Brauerei - Restaurant. **Bockbier-Fest.**  
Allgemeines Vergnügtheim.

Druck von J. Bösch in Hirschberg

Hierzu ein Beiblatt.